

Info-Veranstaltung SVEB-Zertifikat Stufe 1*

Aus Spielgruppenleiterin wird Ausbildnerin

Offene Fragen klären, das SVEB-Team vorstellen und eine gute Entscheidungsgrundlage liefern. So die Ziele der Info-Veranstaltung vom 8. März. Den Besucherinnen dürfte damit der Entschluss, sich das SVEB-Zertifikat Stufe 1 zu sichern, leichter fallen. Andrea Seehafer

Die rund zehn Teilnehmerinnen der Info-Veranstaltung zum SVEB-Zertifikat 1 in Uster arbeiten alle als Spielgruppenleiterin oder waren als solche tätig. Das ist passend, denn hauptsächlich an diese Zielgruppe richtet sich das neueste Angebot der IG Spielgruppen Schweiz.

Auch zwei Mitglieder des SVEB-Ausbildungsteams der IG Spielgruppen Schweiz sind gestandene Spielgruppenfrauen: die Ausbildnerin und Persönlichkeitstrainerin Kathrin Schneider sowie die

Nächste Info-Veranstaltungen:

21. Juni und 6. September 2013

Anmeldung: bildung@spielgruppe.ch oder per Telefon: 044 822 04 35

Lehrgangstart: 8. November 2013

Ausbildnerin und Bereichsleiterin Bildung Silvia Frei. Die Dritte im Bund ist Flavia Stocker mit Masterabschluss in der Erwachsenen- und Berufsbildung. Sie ist eine erfahrene SVEB-Ausbildnerin und zudem Mitautorin des Lehrmittels «Lehren kompakt I – von der Fachperson zur Lehrperson», das im Lehrgang eingesetzt wird.

Kurz vor Anerkennung

Laut Aussage der Expertin vom Anerkennungsverfahren (AKV) befindet sich das SVEB-1-Zertifikat der IG Spielgruppen Schweiz auf dem besten Weg zur Anerkennung. Das ist gut so. Denn die anwesenden Frauen haben klare Erwartungen an den Lehrgang. «Als Waldspielgruppenleiterin und IG-Organisatorin möchte ich irgendwann selber Bildungsveranstaltungen leiten», erklärt eine Teilnehmerin. Eine andere Frau hat in Weiterbildungen Dozentinnen und Dozenten inkompetent erlebt. «Sie hatten keinen roten Faden», erzählt sie. «So möchte ich nicht vor erwachsenen Lernenden stehen.» Alle Teilnehmerinnen erhoffen sich durch das Zertifikat mehr

Sicherheit im Sprechen vor Erwachsenen und ein gutes Zeitmanagement.

Warum bei der IG Spielgruppen Schweiz?

Kathrin Schneider erklärt: «Weil wir mit dem Lehrgang vor allem Frauen aus dem Kleinkindbereich ansprechen, haben wir homogene Lerngruppen. Die Frauen bringen wertvolle Voraussetzungen mit: die Liebe zum Kind und zum Menschen. Ideal, mit solchen Teilnehmerinnen zu arbeiten.» Das Potenzial der Spielgruppen-erfahrenen Teilnehmerinnen gehört darum mit zum guten Gelingen des SVEB-Lehrgangs bei der IG Spielgruppen Schweiz. «Dies ermöglicht erst ein lebendiges Lernen», sagt Kathrin Schneider, und Silvia Frei fügt an: «Die Zufriedenheit der Besucherinnen vom ersten Lehrgang ist beeindruckend.»

Praxisnachweis nötig

«Ich weiss zurzeit nicht, wie ich auf die 150 Stunden Ausbildungstätigkeit innerhalb von zwei Jahren kommen soll», meint eine Teilnehmerin. Silvia Frei beruhigt sie, die IG Spielgruppen Schweiz begleite und unterstütze ihre Teilnehmerinnen so gut es geht, um diese Stunden nachweisen zu können. Diesbezüglich seien Abklärungen mit den SVEB-Verantwortlichen vorgesehen: z.B. bei der Anerkennung von Praxisstunden mit integrativer Elternbildung und der Lernbegleitung von Praktikantinnen in der Spielgruppe.

* provisorisch anerkannt

Seit zehn Jahren
EduQua-zertifiziert:
IG Spielgruppen
Schweiz

Foto: Silvia Frei

Ein Lehrgang – zwei Pluspunkte

- Die Module Basis «Integration-Sprachförderung» sowie «interkulturelle Pädagogik» sind im Preis inbegriffen.
- Der SVEB-Lehrgang wird durch den Integrationskredit der Kantone Zürich und Solothurn unterstützt (andere Kantone auf Anfrage).

Ein starkes Team:

Ausbildnerinnen stellen sich vor

37 Ausbilderinnen geben den Aus- und Weiterbildungen der IG Spielgruppen Schweiz eine persönliche Note. Sie vertreten die Werte und die Haltung der Spielgruppenpädagogik und bleiben dabei sich selbst. In den folgenden Ausgaben präsentiert sich an dieser Stelle eine IG-Ausbildnerin. Zum Auftakt: Katja Piatti. Andrea Seehafer

Was Katja Piatti am Beruf «Ausbildnerin» besonders gefällt

Die Auseinandersetzung mit mir selber ist die grösste Herausforderung und zugleich der grösste Gewinn, weil ich diese Erfahrung in meine innere Haltung transformieren kann. Es macht mir grosse Freude, Menschen auf ihrem Lebensweg zu ermutigen und zu inspirieren.

Was Teilnehmerinnen an ihrem Unterrichtsstil schätzen

Meine offene und ehrliche Art sowie meine Authentizität, ich stehe zu meinen Schwächen und kommuniziere die auch. Ich kann mich spontan auf die Bedürfnisse einer Gruppe einlassen und improvisieren auf dem Weg zum Bildungsziel.

Ihr eindrücklichstes Erlebnis mit Lerngruppen

Ich erlebe in jeder Gruppe eindrückliche Momente. Als besonders bewegend erlebte ich ein Experiment zur Gruppenentwicklung. Ich hatte eine sehr angespannte Stimmung wahrgenommen und konnte so nicht weiterarbeiten. Es war erstaunlich, wie sich die Teilnehmerinnen im Verlauf des Tages öffneten und sich gegenseitiges Verständnis zeigten. Das hat mich sehr berührt. Störungen müssen in einer Gruppe angesprochen werden – zum Wohle aller.

Ihr Bildungshighlight

Die Themen rund um das «verhaltensauffällige» Kind und die Herausforderung, mich laufend auf den aktuellen Stand zu bringen. Meine Ausbildung als Kinesiologin hilft mir, mit den verschiedensten Anforderungen und meinen

eigenen Höhen und Tiefen zurechtzukommen, mich in Menschen einzufühlen und den Tag im Hier und Jetzt zu geniessen, statt nach hinten oder nach vorne zu blicken ...

Ihre Lieblingsbeschäftigung

Fachliteratur lesen, kochen und stricken, im Garten wühlen, mich mit meinen Freundinnen austauschen, durch die Natur wandern.



Katja Piatti. Foto: zvg.

Synergien nutzen
beim Lehren und Lernen:
Ausbildnerin Kaja Piatti und
eine Teilnehmerin.

Foto: Silvia Frei



Bildungstipp zum Thema Aggression

Spielend lernen im Modul Kommunikation

Grundlagenwissen der Kommunikation festigen, vertiefen und erweitern – dies sind nur einige Lernziele des Moduls Kommunikation. Auf dem Weg dorthin wird die Theorie lustvoll und lebendig mit Beispielen aus dem Erziehungs- und Spielgruppenalltag verknüpft. **Andrea Seehafer**

Modul Kommunikation

Voraussetzungen: Modul Grundausbildung oder gleichwertige Ausbildung

Dauer: 3 Samstage à 6 Std. von 9.30 bis 17 Uhr

Kosten: Fr. 480.– inkl. IG-Unterlagen und Modulbestätigung

Mehr Info: regionale Organisatorin oder Sekretariat Bildung, Tel. 044 822 04 35.

Das Modul findet statt in:

Bern	31.08.2013
St.Gallen	31.08.2013
Olten	14.09.2013
Uster	21.09.2013

Wer kennt sie nicht aus eigener Erfahrung, die Kommunikationsfallen? Immer wieder stolpern wir über sie. Zum Beispiel die Mutter, die aus dem Wohnzimmer Richtung Kinderzimmer ruft: «Nie räumst du die Spielsachen weg!» Nie? Stimmt das? Kaum! Denn «nie» ist sehr, sehr unwahrscheinlich. Wir nehmen uns vor, es künftig anders zu machen. Doch wieder und wieder tappen wir in die gleichen Fallen.

Umdenken

Um aus dieser Spirale herauszufinden, sind Erkenntnisse und neue Ansätze gefragt. Die Teilnehmenden des Moduls Kommunikation lernen, die Bedürfnisse zu erkennen, Eigenverantwortung für eigene Wünsche zu übernehmen sowie

respektvoll und wertfrei zu kommunizieren (siehe auch Beitrag auf Seite 7).

Am Auftritt feilen

Im geschützten Rahmen der Lerngruppe stärken die Teilnehmerinnen ihre Selbstsicherheit im Auftritt. Sie erfahren, wie wichtig Echtsein ist im Zusammensein mit Kindern und Eltern.

Vielfältige Themen

Themen wie Ich-Botschaften, Wahrnehmung, Körpersprache, Auftrittskompetenz, Konfliktmanagement, Zuhören und Gesprächsführung bringen die Teilnehmenden zuverlässig zum Lernziel: Sie verstehen verschiedene Kommunikationsmodelle und wenden diese im Erziehungs- und Spielgruppenalltag an.

Foto: Silvia Frei



Auch im Umgang mit Aggressionen:

Wissen macht kompetent

Was hilft einer Spielgruppenleiterin, das Verhalten eines Kindes besser zu verstehen? In erster Linie Wissen und Erfahrung. Ebenso wichtig ist das Üben von Alternativen zu eigenen festgefahrenen Verhaltensmustern. Beidem wird in den Aus- und Weiterbildungen der IG Spielgruppen Schweiz grosse Wichtigkeit beigemessen. Andrea Seehafer

Seit Menschengedenken entwickeln Gelehrte, Philosophen, Pädagogen, Psychologen und Wissenschaftler Theorien, Methoden oder Modelle, mit deren Hilfe Aggressionen analysiert und Konflikte verhindert oder gelöst werden sollen. Für Spielgruppenleiterinnen ist die Spielgruppenpädagogik die Orientierung. Ihr liegt allerdings nicht ein Modell im üblichen Sinne zugrunde, sie hat sich vielmehr aus der Entstehung und der Etablierung von Spielgruppen in der Schweiz heraus entwickelt. «Die Spielgruppenpädagogik trägt nicht die Handschrift einer einzelnen Person, sie ist aus einem Selbstbildungsprozess durch bewährte pädagogische Erkenntnisse, Erfahrungen und Beziehungen entstanden», erklärt Silvia Frei, Bereichsleiterin Bildung bei der IG Spielgruppen Schweiz.

Wissen hilft zu verstehen

Teil der Spielgruppenpädagogik ist auch das Bildungskonzept «Spielzeit ist Lernzeit». Es beruht auf dem Gedanken, dass Kinder lernen, indem sie spielen. Und beim Spielen lernen sie auch zu streiten. Diese Haltung, die auch im Umgang mit Aggressionen gelebt werden soll, ist es denn auch, welche die IG Spielgruppen Schweiz ihren Ausbildungsteilnehmerinnen weitergibt.

Rollenspiele helfen den Lernenden dabei, das Gelernte im (Berufs-)Alltag mit kleinen Kindern umzusetzen. Ein Beispiel: Es ist Znünizeit. Die Kinder sitzen am Tisch und giessen sich selber Wasser in ihren Becher. Ein Kind hat grossen Spass daran, das Wasser statt in den Becher auf den Tisch zu leeren. Um hier nicht aus einem unbewussten Verletztheitsgefühl heraus zu reagieren, kann die Spielgruppenleiterin auf das in der Ausbildung angeeignete Wissen zurückgreifen.

Bewusstheitstraining im Fokus

Dieses Wissen ermöglicht Selbstreflexion und einen respektvollen Umgang mit dem Kind, auch in herausfordernden Situationen. Doch was, wenn das trotzdem nicht gelingt? Wenn der Spielgruppenleiterin der Geduldsfaden reisst? Auch pädagogisch erfahrene Fachpersonen sind schliesslich nur Menschen. «In der Tat fordern starke Gefühle und unerwünschtes Verhalten von Kindern Spielgruppenleiterinnen wie auch Eltern immer wieder heraus», weiss Silvia Frei aus langjähriger Erfahrung. Kleinere und grössere Verschnaufpausen seien hier wichtig, weshalb die Grundausbildung auch jungen Müttern empfohlen werde.

Erwachsene sind Vorbilder

Starke Gefühle dürfen auch mal sein – nicht nur bei Kindern. Doch: Erwachsene sind Vorbilder. Dass uns die Kleinsten nicht nur beim Telefonieren oder Wickeln des Babys kopieren, sondern auch abschauen, wie wir mit starken Gefühlen in Beziehung mit anderen umgehen, liegt auf der Hand. Aus diesem Grund legt die IG Spielgruppen Schweiz bei der Vermittlung und Erarbeitung von The-

men grossen Wert auf die Reflexion und Bewusstseinschulung – ein roter Faden, der sich bis zur Diplomierung durch das Ausbildungskonzept zieht.

Foto: Silvia Frei



Diplom-Module im Überblick

- Grundausbildung mit Zertifikat
- Praxisbegleitung Supervision
- Kommunikation
- Pädagogik
- Entwicklungspsychologie
- Selbsterfahrung
- Elternzusammenarbeit
- Basis Integration-Sprachförderung

Im Frühjahr erscheint das neue Bildungsprogramm mit einem Überblick zu allen Angeboten, Themen und Inhalten. Bildungswünsche nehmen die zehn regionalen Organisatorinnen von den weit über 1000 Teilnehmerinnen jährlich laufend entgegen.

Mehr Infos zu den Angeboten:
www.spielgruppe.ch